

Der 1. Korintherbrief

Der 1. Korintherbrief ist ein Themenbrief, der in einzelnen Abschnitten an Paulus direkt herangetragene Probleme oder solche, von denen er gehört hat, behandelt. Die offenbar in einem Brief der Korinther (7,1) an Paulus herangetragenen Fragen behandelt er der Reihe nach und leitet seine diesbezüglichen Ausführungen oft mit einem *περὶ δέ* ein (7,1.25; 8,1; 12,1; 16,1.12).¹ Aufgrund der Vielfalt der im Brief angesprochenen konkreten Probleme der Gemeinde ist es der 1. Korintherbrief, der uns am detailliertesten über die Struktur und Situation einer paulinischen Gemeinde informiert. Neben der Feststellung, daß der Brief in einzelne Themenabschnitte zerfällt, ist aber trotzdem nach einem den ganzen Brief kennzeichnenden grundlegenden Thema sowie einem den Brief zusammenhaltenden theologischen Schwerpunkt zu fragen (s. dazu unten).

Zunächst ein Gliederungsvorschlag:

- 1,1–9 Briefeingang
 - 1,1–3 Präskript
 - * 1,1 *superscriptio*
 - * 1,2 *adscriptio*
 - * 1,3 *salutatio*
 - 1,4–9 Proömium
- 1,10–16,12 Briefcorpus
 - 1,10–4,21 Spaltungen in der Gemeinde
 - 5,1–6,20 Behandlung ethischer Probleme
 - 7,1–40 Ehe- und Standesfragen
 - 8,1–11,1 Das Problem des Götzenopferfleischs
 - 11,2–14,40 Fragen der Versammlung und des Gottesdienstes
 - 15,1–58 Die Frage nach der Auferstehung
 - 16,1–12 Korpusabschluß: Kollekte, eigener Besuch, Timotheos und Apollos

¹ Vgl. zu einer solchen Behandlung von Themen auch 1. Thess 4,9–5,11 (mit *περὶ δέ* in vv. 4,9; 5,1).

- 16,13–24 Briefschluß²
 - 16,13–17 Epilog: Schlußmahnung, Empfehlung des Stephanas
 - 16,19–24 Postskript: Grüße, Grußauftrag, Gruß mit Eigenhändigkeitsvermerk, Schlußsegen

Verfasser/Adressat: Der Brief ist zweifellos ein echter Paulusbrief und an die Gemeinde von Korinth gerichtet. Das römische Korinth wurde 44 v. Chr. als Kolonie neu gegründet (*colonia laus Iulia Corinthiensis*) und wurde bald aufgrund seiner Lage auf dem Isthmus wieder zu einer blühenden Handelsstadt. Wie es für eine solche Handelsstadt mit reichlich Publikumsverkehr als natürlich anzusehen ist, war Korinth von einer bunten Vielfalt in wirtschaftlicher, sozialer, kultureller und religiöser Hinsicht gekennzeichnet. Daran hatte die korinthische Gemeinde freilich Anteil: In ihrer Zusammensetzung war sie offenbar keineswegs homogen, auch wenn sie sich vorrangig aus unteren Schichten rekrutiert haben wird (1,26, aber eben nicht ausschließlich, wie etwa der berühmte Erastus³ aus Röm 16,23 zeigt!).⁴ Sie war auch mit vielfältigen Problemen konfrontiert, die sich durch das Leben in der Stadt ergaben (man denke etwa an das Problem der Hurerei [6,12–20] oder die Frage nach dem Götzenopferfleisch [8,1–11,1]).

Abfassungsort und -zeit: Der 1. Korintherbrief ist sicher in Ephesos abgefaßt worden (16,8f.); er dürfte zeitlich vor der Gefangenschaft des Paulus, aber nach gewissen gefährlichen Bedrängnissen anzusiedeln sein (15,32), so daß man mit einer Datierung auf 54 n. Chr. in etwa richtig liegen wird.⁵

Literarische Integrität: Die Integrität des Briefes wurde in der Forschung häufig bestritten; dabei ist es zu ganz unterschiedlichen und zum Teil sehr feingliedrigen Hypothesen gekommen, die zuweilen auch Texte aus dem 2. Korintherbrief mit einbeziehen.⁶ Zunächst ist jedoch zu sagen, daß bei einem an einzelnen Themen orientierten Brief gedankliche Sprünge in keiner Weise zu literarkritischen Operationen berechtigen, sondern vielmehr in der Natur

² Vgl. zu dieser Abgrenzung des Briefschluß *Hans-Josef Klauck*, Die antike Briefliteratur und das Neue Testament. Ein Lehr- und Arbeitsbuch, UTB 2022, Paderborn/München u. a. 1998, S. 232.

³ Wer die Erastus-Inschrift lesen möchte, sei verwiesen auf: ICor III, Nr. 232 (*John Harvey Kent*, The Inscriptions 1926–1950, Corinth VIII 3, Princeton 1966, S. 99f.). Zu einer m. E. noch immer plausiblen Auswertung des Befundes vgl. *Pilhofer*, Das Neue Testament, S. 142f. Die Identifikation des Erastus der Inschrift und aus Röm 16,23 ist aber nicht unumstritten: Vgl. etwa folgende Beiträge: *Justin J. Meggitt*, The Social Status of Erastus, NT 38 (1996), S. 218–223; *John K. Goodrich*, Erastus, *Quaestor* of Corinth: The Administrative Rank of ὁ οἰκονόμος τῆς πόλεως (Röm 16.23) in an Achaean Colony, NTS 56 (2010), S. 90–115; *Alexander Weiss*, Keine Quästoren in Korinth: Zu Goodrichs (und Theißens) These über das Amt des Erastos (Röm 16.23), NTS 56 (2010), S. 576–581; *John K. Goodrich*, Erastus of Corinth (Romans 16.23): Responding to Recent Proposals on his Rank, Status, and Faith, NTS 57 (2011), S. 583–593.

⁴ Zum grundsätzlichen Problem von Hypothesen über die soziale Zusammensetzung früher christlicher Gemeinden vgl. die auf Korinth bezogenen Ausführungen bei *Ingo Broer*, Einleitung in das Neue Testament, in Verbindung mit *Hans-Ulrich Weidemann*, Würzburg 42016, S. 338–341.

⁵ Vgl. zur Einpassung des 1. Korintherbriefs in die paulinische Chronologie *Jürgen Becker*, Paulus. Der Apostel der Völker, UTB 2014, Tübingen 31998, S. 22f. mit der Zeittafel (S. 32).

⁶ Vgl. etwa die aufgezählten Beispiele bei *Udo Schnelle*, Einleitung in das Neue Testament, UTB 1380, Göttingen 82013, S. 82f.

des Schreibens liegen. Daneben haben einige Passagen aufgrund ihrer fraglichen Stellung im Kontext Anlaß zu Teilungshypothesen gegeben: Beispiele dafür sind etwa die Thematisierung des paulinischen Apostolats in 9,1–27, die wie eine Unterbrechung der Behandlung der Götzenopferthematik erscheint, oder das sog. „Hohelied der Liebe“ (13,1–13), das man als geradezu selbständigen Text ansehen könnte. Im Kontext jedoch dient 9,1–27 der Darstellung des eigenen vorbildhaften Rechtsverzichts durch Paulus, dem die Korinther im Konflikt zwischen Starken und Schwachen nacheifern sollen; Kap. 13 dient der Überbietung der von den Korinthern so hochgeschätzten Geistesgaben in der größten Gabe, die die Liebe ist. Allenfalls könnte man annehmen daß die Abhandlung über die Spaltungen in der Gemeinde (*σχίσματα*, 1,10/ἔριδες, 1,11) in 1,10–4,21 auf eine spätere Situation zu beziehen ist oder einen erweiterten Kenntnisstand des Paulus reflektiert, weil er sich in 11,18 als nur ungenau über Spaltungen (*σχίσματα*) informiert zeigt.⁷ Allerdings ist auch hierauf ablehnend zu erwidern, daß in Kap. 11 ein ganz anderes Problem von *Spaltung* behandelt wird, weil es dort ja um die (sozial bedingte) Ausgrenzung eines Teils der Gemeindeglieder beim Herrenmahl geht und nicht um Gruppierungen, die sich bestimmten Autoritäten verpflichtet fühlen (wie in 1,10ff.).⁸ Auf einer anderen Ebene liegt folgendes Problem: Der sekundäre, also nachpaulinische Charakter von 14,34f. muß m. E. als sicher gelten, und zwar aufgrund einer Vielzahl textkritischer und literarkritischer Argumente, so daß man in diesen Versen, die im Widerspruch zu 11,5 stehen, sich aber gut mit 1. Tim 2,11f. verbinden lassen, entweder eine in den Text geratene Glosse oder die bewußte Ergänzung eines Späteren sehen muß.

Theologische Schwerpunkte: Der alles verbindende theologische Schwerpunkt des Briefes ist in der Ekklesiologie zu sehen. Die Frage nach der Einheit der Gemeinde zieht sich durch die meisten der behandelten Einzelthemen, was sich besonders deutlich an 1,10–4,21 zeigt, aber die Einheit ist genauso auch Kennzeichen der Ausführungen über Rechtsstreitigkeiten unter Christen (6,1–11) sowie derjenigen über die Starken und Schwachen (8,1–13; 10,23–31) und das Herrenmahl (11,17ff.). Ganz besonderen Ausdruck erhält das Leitthema der Einheit der Gemeinde freilich in der Behandlung der Geistesgaben und dort bildhaft in der Rede von der Gemeinde als *Leib Christi* (12,12–27). Die Einheit der Gemeinde ist also theologisch in der gemeinsamen Christuzugehörigkeit begründet, die alle Spaltungen und Überhebungen des einen über den anderen, sei es aufgrund von Erkenntnis, Reichtum oder Geistesgaben, schlicht ausschließt. Man kann sogar dahingehend interpretieren, daß sich das Briefkorpus formal durch eine christologische Klammer auszeichnet: Beginnt es mit dem *Wort vom Kreuz*, in dem das Kreuz als Heilsereignis verstanden wird, das alle Werte umwertet und menschliches Rühmen überhaupt ausschließt, so schließt das Korpus in der ausführlichen Behandlung der Auferstehungsfrage, die unmittelbar gegen ein in Korinth offenbar vorhandenes Vollendungs- bzw. Bewußtsein gerichtet ist.⁹ So dient auch diese Struktur der christologischen Akzentuierung des

⁷ Diesen Umstand will *Marxsen* literarkritisch auswerten: *Willi Marxsen*, Einleitung in das Neue Testament. Eine Einführung in ihre Probleme, Gütersloh 41978, S. 87, vgl. auch S. 95.

⁸ Vgl. zu diesen und weiteren Problemen die ausgewogenen Urteile bei *Broer*, Einleitung NT⁴, S. 342–346.

⁹ Vgl. zu einer solchen Deutung als *inclusio Petr Pokorný/Ulrich Heckel*, Einleitung in das Neue Testament. Seine Literatur und Theologie im Überblick, UTB 2798, Tübingen 2007, S. 244f. – Meine Gliederung

ekklesiologischen Briefschwerpunkts, ohne daß man natürlich dem 15. Kapitel damit seine gewichtige Eigenbedeutung absprechen muß.

Jens Börstinghaus

widerspricht dem nur scheinbar, weil ja im Korpusabschluß (16,1–12) nur noch rein praktische Fragen behandelt werden.